

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 72

Stolp, Freitag, den 26. März 1926

50. Jahrgang

Die Reichspost vor dem Reichstag.

Die Aufgaben der Reichspost. Programmsprache der Reichspostminister Dr. Stügel.

Berlin, 25. März 1926.
Der Reichstag nahm heute zunächst einen Gezechtswort zur einheitlichen Regelung des Wohnungsgeldzuschusses in 1. und 2. Lesung an. Nach Erledigung einiger weiterer kleiner Vorlagen wird ein Einspruch des Abg. Stöhr (Völk.) gegen einen Ordnungsruß in der Dienstaufsicht zurückgewiesen. Das Haus tritt dann in die zweite Sitzung des Haushalts des Reichspostministeriums ein. Eingeleitet werden die Verhandlungen durch

eine Rede des Reichspostministers Dr. Stügel.
An die Spitze seiner Rede stellte er die Tatsache, daß die Post auch nach Inkrafttreten des Wohnungsgeldzuschusses eine reine Reichsanstalt und im engen Reichsverband geblieben ist. Die Post wolle dem Reichstag gern über alle Fragen Auskunft geben und ihm alles Material offen und klar vorlegen. Die Reichspost solle Helferin und Förderin sein für Wirtschaft und Verkehr. — Als Richtlinien und Ziele stellte der Minister hin: Vorgehen nach einem weitestgehenden Wirtschafts- und Verkehrsprogramm, das für die nächsten Jahre aufgestellt wird. Ferner großzügiger Ausbau aller Verkehrsrichtungen und Schaffung aller nur irgend möglichen und finanziell tragbaren Verkehrsrichtungen. Als

Leitsätze für die Wirtschaftsgebarung der Post bezeichnete der Minister: Beweglichkeit und Anpassung auf allen Gebieten; offener freier Blick für die Verhältnisse und die berechtigten Bedürfnisse der allgemeinen Wirtschaft, umfassendes Auswerten für die Postwirtschaft, entschlossenes Handeln. Los vom Schema, — weg mit den Auswüchsen des Bürokratismus in grundsätzlicher Auffassung wie in äußerer Form. Die Reichspost habe mit Parteipolitik nichts zu tun; sie müsse von allen politischen Einflüssen losgelöst sein, stehe nicht im Dienste einzelner Parteien, Konfessionen oder Wirtschaftszweige, sondern arbeite für die Volksgemeinschaft. Dies gelte auch für

Leitsätze für die Wirtschaftsgebarung der Post bezeichnete der Minister: Beweglichkeit und Anpassung auf allen Gebieten; offener freier Blick für die Verhältnisse und die berechtigten Bedürfnisse der allgemeinen Wirtschaft, umfassendes Auswerten für die Postwirtschaft, entschlossenes Handeln. Los vom Schema, — weg mit den Auswüchsen des Bürokratismus in grundsätzlicher Auffassung wie in äußerer Form. Die Reichspost habe mit Parteipolitik nichts zu tun; sie müsse von allen politischen Einflüssen losgelöst sein, stehe nicht im Dienste einzelner Parteien, Konfessionen oder Wirtschaftszweige, sondern arbeite für die Volksgemeinschaft. Dies gelte auch für

die Personalpolitik.
Für Auswahl, Beschäftigung und Beförderung müsse für alle Bediensteten, vom Arbeiter bis zum höchsten Beamten, ausschlaggebend sein: Befähigung, Lichkeit, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Treue zu Volk und Reich. Die Post müsse größte Eigenwirtschaftlichkeit anstreben, zumal sie wie keine andere Verwaltung mit Pfennigen rechnen müsse. Der vom Haushaltsausschuß des Reichstages vorgeschlagene Sinausschlag der Ablieferung von Geldern der Post an das Reich von 20 auf 70 Millionen wolle der Postminister nicht widersprechen mit Rücksicht darauf, daß die Post mit einer Anleihe von 150 Millionen rechnen könne.

Abg. Seppel (Soz.) spricht dem ganzen Personal der Reichspost Dank aus für die Pflichttreue, mit der es der Reichspost gedient habe. In der letzten Zeit werde aber mit den Kräften der Beamten geradezu Raubbau getrieben.

Abg. Bruhn (Deutschn.) verlangt Verbesserung der Postbestellung auf dem Lande. Der rigorose Abbau der Postagenturen habe die Verhältnisse weiter verschlechtert.

Abg. Allettoie (Ztr.) erkennt die Leistungen der Postverwaltung an. Die Erhöhung der Ablieferungssumme sei nur zu rechtfertigen, wenn sich der Postverkehr weiter gut entwickle. Die Sonntagsbestellung könne auf dem Lande eingestellt werden, besonders auch aus religiösen Gründen.

Abg. Morath (D. Vp.) zieht aus der Wirtschaftslage der Reichspost die Folgerung, daß sich das Postfinanzgesetz bewährt habe und begründet es, daß die Postverwaltung die erste sei, die Mittel für werbende Anlagen aus Anleihen bedien wolle. Eine Gebührenerleichterung für Viesprecher zu Ununsten der Wenigspreeher lehnt er ab.

Von den Abg. Loraler (Dem.), Dr. Maschig (Dem.) und Mostach werden dann noch verschiedene Wünsche vorgebracht. Reichspostminister Stügel sagt zu, daß das Handwert bei den Bauten der Post mehr berücksichtigt werden solle. Für bessere Ausstattung der Schalerräume werde gesorgt werden. Der Minister erklärt, daß ihm die Reklame von Herzen zuwi-

der sei, aber man könne nicht darum herum, und bei geschmackvoller Aufmachung können auch gute Wirkungen erzielt werden. Zu bestreiten sei die angebliche Ausnutzung des Personals. In den Fernsprechämtern werde nicht 42 Stunden gearbeitet, sondern nach Abzug der Pausen 43 bis 44 Stunden, in Hamno ver sogar im Durchschnitt 41 Stunden. Beschwerden sind dort nicht eingelaufen. Angenommen wird ein Antrag auf Verbesserung der Landpostbestellung, sowie der Antrag, bei Stundungsgesuchen der Fernsprechteilnehmer möglichstes Entgegenkommen zu zeigen. Ebenso zur Annahme gelangt ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, bei Einführung des Postparaverkehrs diesen auch auf die Darlehnsvereine auszudehnen. Der Postetat und der der Reichsdruckerei werden erledigt. Das Haus vertagt sich auf Freitag.

Entgegenkommen in der Steuerfrage?

Berlin, 25. März. In der Frage des sogenannten Steuerkompromisses sind im Laufe des heutigen Nachmittags und Abends zwischen der Regierung und den Mittelparteien auf der einen, den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten auf der anderen Seite eingehende Verhandlungen geführt worden. Dem Vernehmen nach soll die Regierung sich bereit erklärt haben, gewissen deutschnationalen Wünschen, namentlich in bezug auf die Senkung der Vermögenssteuer für die kleineren landwirtschaftlichen Vermögen, sowie in bezug auf wesentliche Erleichterungen der Umsatzsteuer für die landwirtschaftlichen Betriebe in sehr erheblichem Umfange entgegenzukommen. Auf der anderen Seite sollen die Sozialdemokraten den größten Teil ihrer Forderungen, unter anderem den Antrag auf Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 0,5 Prozent, fallen gelassen und — was sehr wesentlich ist — auch ihren Widerstand gegen die Senkung der Vermögenssteuer aufgegeben haben.

Nachdem sich die Lage in ziemlich grundlegender Weise verändert zu haben scheint, besteht, so wird uns von deutschnationaler Seite erklärt, die entfernte Möglichkeit, daß auch die Deutschnationale Volkspartei dem nach der deutschnationalen Seite hin wesentlich ausgebauten Regierungskompromiß ihre Zustimmung geben wird. Einstweilen haben sich die deutschnationalen Vertreter im Steuerausschuß bereit erklärt, auf der heute abend erzielten Grundlage positiv mitzuarbeiten. Nähere Einzelheiten und eine weitere Klärung der Lage dürfte wohl die am heutigen Donnerstag, abends 9 Uhr, beginnende Sitzung des Steuerausschusses bringen.

Zugehörnisse an die Rechte.
Wie wir weiter erfahren, enthält das heute nachmittags vorbereitete „neue Steuerkompromiß“ folgende Einzelheiten: Die Senkung der Umsatzsteuer auf 0,75 Prozent bleibt nach dem ursprünglichen Regierungsvorschlag. Die von den Deutschnationalen verlangte Senkung der Hauszinssteuer ist für die Zukunft in Aussicht genommen. Das soll in der Vorlage bereits jetzt dadurch zum Ausdruck kommen, daß durch eine Art Sperrgesetz die Erhöhung der Mieten über 100 Prozent des Friedenssatzes bis zum 1. April 1927 verboten werden soll. Die Lurussteuer wird aufgehoben. Die Zinssteuer wird nach dem ursprünglichen Regierungsvorschlag gesenkt. Die Herabsetzung der Vermögenssteuer für die kleineren Vermögen wird ausgebaut, u. a. wird festgesetzt, daß der Fortfall der Veranlagung der Vermögen für den 31. Dezember 1925 in der Weise von statten gehen soll, daß zum Ausgleich der durchschnittlich eingetragenen Vermögensverminderung für 1926 nur 75 Prozent veranlagt werden. Die Weinsteuer wird aufgehoben. Bezüglich der Zeltsteuer wird vom 1. Juli d. J. eine Vaunderolsteuer eingeführt, die ungefähr 1 Mark pro Flasche beträgt. Die Salzsteuer fällt weg (im ursprünglichen Regierungsvorschlag nicht vorgesehen). Die Biersteuererhöhung, die am 1. April d. J. eintreten sollte, tritt erst am 1. Januar 1927 in Kraft. Weiter soll eine Resolution angenommen werden, wonach in Zukunft die Zuckersteuer ermäßigt werden soll (auch eine deutschnationale Forderung). Bezüglich der Erwerbslosen soll die Berechtigung zum Bezug der Unterstützung von 13 Wochen auf 39 Wochen verlängert werden, ferner soll beschlossen werden, daß der Eigenverbrauch der in der Landwirtschaft mitarbeitenden Familienangehörigen nicht der Umsatzsteuer unterliegen soll.

Wie verlautet, hofft der Steuerausschuß dieses neue Kompromiß bis Freitag abend erledigen zu können, sodas die endgültige Vorlage schon am Sonnabend zur Verteilung an die Abgeordneten und am Montag und Dienstag vor das Plenum des Reichstages kommen kann. Die Deutschnationalen haben, wie wir weiter erfahren, ihre offizielle Zustimmung zu dem Kompromiß noch nicht ausgesprochen, siche ihm aber, da es eine ziemlich weitgehende Berücksichtigung der deutschnationalen Wünsche enthält, nicht unjympathisch gegenüber.

Zur Rede des Reichs-Landwirtschaftsministers.

Berlin, 24. März. Es hat in landwirtschaftlichen Kreisen des Reichstages ganz besondere Beachtung gefunden, daß die Rede des neuen Landwirtschaftsministers in der Grundtendenz der Wirtschaftspolitik ganz wesentlich von der Rede abwich, mit der der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius kürzlich seinen Stat begründet hat. Bekanntlich hat sich Herr Dr. Curtius in der seit längerer Zeit erörterten Frage, ob eine Behebung der Wirtschaftskrise mehr durch Stärkung des inneren Marktes, oder mehr durch Hebung des Exportes zu erreichen sei, in ganz einseitiger und unverständlicher Weise zugunsten einer Steigerung des Exportes ausgesprochen. Demgegenüber betonte der Reichsernährungsminister heute sehr deutlich die Notwendigkeit einer Stärkung des inneren Marktes und insbesondere großer Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft. Nicht nur das: Während Dr. Curtius die Möglichkeit, daß die deutsche Landwirtschaft das deutsche Volk aus eigener Scholle ernähren könne, seinerzeit glatt verneinte, hat Herr Haslind sie heute mit ganz auffallendem Nachdruck und wiederholt bejaht. Seine Rede war eine scharfe Kritik der von Dr. Curtius protegierten, für die deutsche Landwirtschaft so überaus schädlichen Handelsvertragspolitik.

So erfreulich und angenehm überraschend die Worte des neuen Landwirtschaftsministers an sich also waren, so wird man doch gut tun, ihnen solange mit einiger Skepsis gegenüberzustehen, bis sie durch Taten ihre Bestätigung erhalten. In deutschnationalen Landwirtschaftskreisen ist man jedenfalls der Ansicht, daß zunächst einmal die Frage zu prüfen sei, wie weit wohl die bemerkenswertere scharfe Stellungnahme Dr. Haslindes gegen den Reichswirtschaftsminister Curtius der persönlichen Verärgerung über die von der Partei des Herrn Curtius ausgehende Tendenz entspringt, das Landwirtschaftsministerium aufzuheben und mit dem Reichswirtschaftsministerium zu verschmelzen. Wir wollen hoffen, daß die Verärgerung keine persönliche ist; sie wäre nämlich durchaus berechtigt, wenn sich Herr Haslind von rein jachlichen Motiven hätte leiten lassen. Denn der Gedanke, das Landwirtschaftsministerium dem rein industriell eingestellten Wirtschaftsressort unterzuordnen, ist nicht nur ein Affront gegenüber der deutschen Landwirtschaft, deren Bedeutung somit verkleinert werden soll.

Zweitens ist nach Ansicht der Deutschnationalen die Frage zu prüfen, ob sich hinter Herrn Haslindes ausnehmend landwirtschaftsfreundlichen Erklärungen nicht ein Köder verbirgt, den das Kabinett Luther für die Deutschnationalen als die im wahrsten Sinne des Wortes einzige Partei der deutschen Landwirtschaft ausgelegt hat. Bekanntlich hat die Regierung die innerpolitische Hilfe der Deutschnationalen in einer ganzen Reihe von Problemen, insbesondere in der Steuerfrage, gegenwärtig dringend nötig. Es wäre denkbar, daß Herr Haslind deshalb von dem Gesamtkabinett den Auftrag erhalten hat, den Deutschnationalen tunlichst entgegenzukommen. In diesem Falle würden die Darlegungen des Ministers für die Landwirtschaft ziemlich an Wert verlieren, wenn die Deutschnationale Volkspartei auch vom parteipolitischen Gesichtspunkt aus die Annäherungsversuche der Regierung mit einiger Genehmigung blicken könnte. Wäre es doch ein neuer Beweis für die absolute Haltlosigkeit der jetzigen Minderheitskoalition, die sich zwar mit den Sozialdemokraten außenpolitische Niederlagen holen, aber innenpolitisch auch nicht die geringste positive Ausbaurarbeit leisten kann.

Hat Herr Haslind keinen Auftrag vom Kabinett und sich auch nicht von persönlicher Verärgerung leiten lassen, so muß auf alle Fälle abgewartet werden, wie er sich mit seinen Ideen gegenüber seinen, der Landwirtschaft entgegenstehenden gleichgültig oder feindlich gegenüberstehenden Ministerkollegen durchzusetzen versteht. Leicht wird er es dabei kaum haben.

Um das Enteignungsgesetz.

Die doppelte Moral des Zentrums.

Berlin, 24. März. Der Rechtsausschuß des Reichstages setzte heute die 2. Lesung des Gesetzesentwurfes über die Auseinandersetzung zwischen den deutschen Ländern und den regierenden Fürstenhäusern fort.

Abg. Fried (Völk.) beantragt, den Zweck des Gesetzes in Artikel 1 wie folgt zusammenzufassen: Das Gesamtvermögen der Banken- und Börsenfürsten, der seit dem 1. August 1914 zugezogenen Ostjuden und sonstiger fremdstämmiger, ferner der seit diesem Tage durch Kriegs-, Revolutions-, Inflations- und Deflationsgewinne erworbene Vermögenszuwachs wird zum Wohle der Allgemeinheit ohne Entschädigung enteignet.

Abg. Freiherr v. Nischhofen-Hannover (Dem.) ersucht, den Antrag Dr. Fried vorläufig zurückzustellen.

Abg. Saenger (Soz.) kritisiert die Stellungnahme des Reichsbischofs von Passau gegen das Volksgesetz, der seinen Diözesanen die Eintragung dafür verboten habe.

Abg. Dr. Hell (Ztr.): Der Bischof von Passau hat nur die Frage geprüft, ob diese Enteignung gegen das göttliche

und sittliche Gebot verstoßt, aber er hat keine staatsrechtlichen und politischen Mittel, seine Auffassung etwa durchzusetzen.

Abg. Rosenfeld (Soz.) verwahrt sich gegen diese Auffassung des Redner und bittet um eine nachdrückliche Mitteilung des Reichsjustizministers, daß die Reichsregierung den Volkseinstimmigkeit nicht sabotiere.

Reichsjustizminister Marr: Von einer Sabotage des Volkseinstimmigkeit durch die Regierung kann keine Rede sein. Wir wünschen eine mögliche Beschleunigung der Erledigung des Kompromißentwurfes, um zur schnellen Beruhigung der Bevölkerung beizutragen. Zu der Frage, ob eine Verfassungsänderung vorliegt, kann ich und das Kabinett erst Stellung nehmen, wenn ein endgültiger Entwurf vorliegt.

Daß der Bischof von Passau einen solchen seelsorgerischen Rat gegeben hat, beweist eben, daß er lediglich als geistlicher Oberhirt gesprochen hat und nicht als Politiker und Staatsmann.

(Große Heiterkeit.)

Der bayerische Reichsratsbevollmächtigte Dr. Quard hat, durch die Fassung des Wortlauts des Kompromißes Zweifel auszuschließen, die bezüglich des Umfangs einer Auseinandersetzung bei Beteiligung mehrerer Länder obwalten.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) forderte, das Reichsjustizministerium möge erklären, daß es das Volkseinstimmigkeit so schnell wie irgendmöglich an den Reichstag weiterleiten werde.

Reichsjustizminister Dr. Marr erwiderte, bezüglich der Weiterleitung des Volkseinstimmigkeit an den Reichstag sei das Reichsministerium des Innern zuständig.

Der Ausschuß vertrat sich dann auf Freitag, den 26. März.

Ein abgelehntes Mißtrauensvotum.

Aus dem Preussischen Landtag.

Berlin, 25. März.

Bei der zweiten Beratung des Haushalts des Finanzministeriums kam es heute im Landtag zu einer längeren Aussprache über die Frage des Umbaus des Staatlichen Opernhauses in Berlin. Es ist hierfür ein zweiter Teilbetrag von 1.000.000 Mark angefordert. Die Aussprache drehte sich vorwiegend um die Frage, wie weit durch den Umbau die Hedwigskirche beeinträchtigt würde. Ein Zentrumsantrag verlangt Zurückverweisung an den Hauptauschuß. Die Aussprache wird dann durch

Abstimmungen

unterbrochen.

Zum Ministerium des Innern werden eine Reihe von angebotenen Titeln angenommen. Das Haus nimmt sodann die referierten Abstimmungen zu dem Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten vor. Auch hier werden eine Reihe angebotener Titel und dazu gestellte Anträge angenommen. Ablehnung fand der deutschnationaler Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Beratung des Staatsministeriums in Fragen einer Aenderung des preussischen Staatsgebietes, ebenso der Antrag Falk (Dem.), das Staatsministerium zu ersuchen, die Teilnahme an der Verfassungsfeier allen abkömmlichen Beamten als Dienstpflicht aufzuerlegen.

Ablehnung des kommunistischen Mißtrauensantrags.

Ueber den kommunistischen Antrag, wonach der Landtag dem Staatsministerium das Vertrauen entzieht, wird namentlich abgestimmt. Abg. Graef (Dnat.) erklärt, daß seine Fraktion für den Antrag sei. Der Antrag wird mit 183 Stimmen der Reichsparteien und der Kommunisten gegen 196 Stimmen der übrigen Parteien bei vier Enthaltungen abgelehnt.

Damit sind die Abstimmungen erledigt. Dann wird die Aussprache über den Opernhausumbau zu Ende geführt. Nach Ablehnung des Zentrumsantrages auf Zurückverweisung an den Auschuß und eines weiteren Zentrumsantrages, wonach

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

51. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ach, Gwendoline, mit dir trägt dein Arel.“

„Nein, Christa, nicht mehr! Das ist vorbei!“

„Aber warum?“

„Frage mich nicht, Christa! Ich kann es jetzt doch nicht sagen, bitte.“ In mühsam unterdrückter Qual bebte ihre Stimme.

„Nur eines noch, Gwendoline — pecuniäre Gründe? Du weißt doch —“

„Nein, nein, Christa, nicht ums Geld.“

Sie bildete trübe vor sich hin. Christa streichelte ihr die Hände.

„Könnte ich dir doch helfen! Wenn es in meiner Macht stünde!“

Gwendoline antwortete nicht darauf. Da sagte die Herzogin, um das Gespräch auf etwas anderes zu bringen: „Erzähle mir von deiner Freundin Hanna, der kleinen Verwachsenen. Zu ihr ist denn doch das Glück gekommen!“

„Nein, Christa, auch sie ist vom Glück vergessen und gerarrt, wie wohl keine zweite! Ich muß meinen Bruder anfragen, wenn ich dir Hannas Schicksal erzähle.“

Erstüßert laut die junge Herzogin, und eine Träne glänzte in ihrem Auge.

„Sieh, Christa, Hannas Geschick und das meine, es ist gar nichts Besonderes, nur eins von den vielen Tausenden! Und man muß still sein, muß des Herzens Schrei erdrücken!“

„Du nicht, Gwendoline, du kannst dir vom Herzen herunter singen, was dich quält! Sing mir das Lied — du weißt, welches ich meine — wenn es auch nicht mehr zutrifft! Dennoch zaubert es mir meinen kurzen Sommertraum vor — und morgen wird die Sonne wieder scheinen.“

Sie legte sich bequem auf die Chaiselongue, fuschelte sich in die vielen feidenen Kissen, während Gwendoline den kostbaren Stuhlflügel öffnete, der das Wohnzimmer der Herzogin zierte.

Die Zeit zwischen drei und vier Uhr verplauderte die Herzogin allein mit Gwendoline — da gedachte sie nicht der Pflichten, die auf ihr als Herrscherin, als Landesmutter ruhten — es war ihre liebste Stunde! Sie wollte da niemand anders als Gwendoline um sich haben!

Während diese saß, wurde der Türvorhang beiseite geschoben und der Herzog kam herein. Er war in der letzten Zeit häufiger in den Räumen seiner Gemahlin zu finden. Gwendoline von Reinhardt interessierte ihn, dieses schöne, blonde Mädchen mit der wunderbaren Gestalt und den tiefen,

die Frage im Wege eines Preisauschreibens gelöst werden sollte, wird der Ausschussantrag auf Bewilligung eines Teilbetrages von einer Million in namentlicher Abstimmung mit 255 gegen 3 Stimmen angenommen. Es folgt

die dritte Beratung der Hauszinssteuer.

Nach Ausführungen der Abg. Heden (Dnat.), Labendorff (V. Paa.), Stendal (D. Sp.), Meyer-Solingen (Soz.) und Klost (Ztr.), wird die Weiterberatung auf Freitag verlagt.

Reichsbahn und Wirtschaftskrise.

Kredite für verbende Anlagen.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hielt vom 22. bis 24. März 1926 eine planmäßige Tagung in Berlin ab. In dem Verhandlungsbericht heißt es u. a.: Da die Ausgaben für verbende Anlagen nicht mehr weiterhin aus den laufenden Einnahmen bestritten werden können, andererseits aber ihre Fortführung im Interesse der Reichsbahn und der Volkswirtschaft liegt, wird es geboten sein, die notwendigen Mittel auf dem Wege des Kredits zu beschaffen.

Das Reich hat bekanntlich 100 Millionen Mark durch Uebernahme von Vorzugsaktien der Reichsbahn-Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Verhandlungen wegen Beschaffung weiterer Kreditmittel sollen mit allem Nachdruck verfolgt werden, damit die Reichsbahn durch entsprechende Auträge zur Milderung der Wirtschaftskrise beitragen kann.

An Verkehrs- und Betriebsverbesserungen sind zu erwähnen, daß die Güterzüge durchweg wesentlich beschleunigt sind; das Netz der Eilgüterzüge ist erweitert und verdichtet. Die Güterzugfahrpläne sind so aufeinander abgestimmt, daß die Reisebeur der Güter in allen wichtigen Verkehrsbeziehungen stark herabgedrückt ist.

Gebilligt wurde vom Verwaltungsrat die zum 1. April vorgeschlagene Einführung einer Krankenversicherung für Reichsbahnbeamte. Die Versicherung, die unter dem Namen „Reichsbahnbeamten-Krankenversicherung“ eine auf Gegenseitigkeit eingerichtete Kasse ist, soll den Interessen der männlichen und weiblichen Reichsbahnbeamten und nicht versicherungspflichtigen Angestellten dienen. Sie sichert ihnen selbst und ihren Familienangehörigen wertvolle Vorteile.

Die deutsch-italienischen Beziehungen.

Graf Adorandis Antrittsbesuch bei Hindenburg.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Mittwoch den neuernannten königlichen italienischen außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter Conte Adorandi-Marscotti, Conte di Bianco, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als Botschafter und des Abberufungsschreibens des bisherigen ital. italienischen Botschafters Conte de Vosdari empfangen. An dem Empfange nahmen außer den Herren der Umgebung des Herrn Reichspräsidenten der Reichsminister des Aeußeren, Dr. Stresemann, und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. von Schubert, teil.

Aus der Aussprache des Botschafters seien folgende Sätze hervorgehoben: In der Ueberzeugung, daß zwischen Italien und Deutschland keine grundsätzliche Interessenverschiedenheit besteht, werde ich es mir zur Aufgabe machen, an der Vermeidung und Beseitigung jedes Zwischenfalles oder Mißverständnisses, das die gegenseitigen Beziehungen etwa stören könnte, mitzuarbeiten. Ich hoffe zuversichtlich, daß ich bei Erfüllung meiner Aufgabe in dem Willen Eurer Excellenz und in der Arbeit der deutschen Regierung volles Entgegenkommen finden werde.

„In diese Worte antwortete Hindenburg u. a.: „Seien Sie überzeugt, Herr Botschafter, daß Sie das gleiche

leidenschaftlichen Augen. Er war ein stattlicher, lebens- und genussfroher Mann, dem die schmachtende Romantik und das Weltentrückte seiner jungen Gattin bald Langeweile eingebracht hatten. Der Reiz seiner Verliebtheit in die zarte ätherische Schönheit Maria Christinas war bald geschwunden, und beide lebten ein kühles, konventionelles Leben nebeneinander her.

Unbemert, bis Gwendoline geendet, war er in der Tür stehen geblieben. Obwohl gar nicht musikalisch, hatte ihn die blühende Fülle und der verhalten'e Ausdruck dieser Stimme hingerissen.

Maria Christina hatte vor Ergriffenheit nasse Augen; so ging es immer, die Musik wirkte ungemein auf ihre sensible Natur.

„Gwendoline, heute erkläre ich ganz energisch zum letzten Male, deine Stimme wird ausgeblüht,“ sagte sie lebhafte.

„Ich schließe mich diesem Beschl an.“ Der Herzog trat näher.

Erstrocken sprang Gwendoline auf, sich tief verneigend. Er lächelte und reichte ihr die Hand. „Ja, Baronessa, seien Sie recht fleißig, und ein Engagement als Primadonna an meiner Hofbühne ist Ihnen sicher — unsere gute Sybille-Geibel wird nachgerade zu alt und umfangreich.“ Mit wohlgefälligem Blick umfachte er die blühende, blonde Schönheit, und dachte, wie schön es wäre, dieses begnadete Geschöpf an sich zu ketten — und er dachte noch weiter —

Sie erdte. Ihr bescheiden vorgebrachter Einspruch wurde nicht angenommen, und es war bei den Hoheiten beschllossene Sache, daß Gwendoline unverzüglich mit ihren Gesangsstudien beginnen sollte. Und sie fügte sich dieser Bestimmung gern. Mit Arel war es doch nun vorbei, und die Bühne oder der Konzertsaal lag ihr, die ein überaus feines musikalisches Empfinden und starkes Temperament hatte, viel näher und besser als die Schule.

Und Maria Christina freute sich, die geliebte Freundin endgültig bei sich zu haben. Sie ging nun ganz in der Musik auf, als wolle sie Vergessen darin suchen für etwas, das ihre Gedanken in einem fort beschäftigte. Sie hatte Dr. Ivers Namen in einem wissenschaftlichen Bericht gelesen; man hatte den tapferen Arzt, die sich in den Dienst der Wissenschaft stellten, warme, lobende Worte gewidmet. Sie spannte sich förmlich ein in ihre ausschweifende Liebe, hegte, pflegte sie. Die Sehnsucht verzehrte sie innerlich. Sie bezeichnete sich als „vom Stamm der Aera, welche sterben, wenn sie lieben.“ Gwendoline hatte oft heimliche Angst um sie, wenn sie in das überirdische, verklärte Gesichtchen der Freundin blickte. —

Gwendoline genoss ihre anfängliche Ausbildung beim besten Lehrer, der begeistert und entzückt von ihr war. Je mehr sie leisten konnte, desto mehr forderte er — noch keine Schülerin hatte ihm eine solche Freude gemacht!

vertrenensvolle Verständnis finden werden wie Ihr hochgeschätzter Herr Vorgänger, und daß sowohl ich, wie die deutsche Regierung alles tun werden, was in unseren Kräften steht, um Ihnen Ihre Aufgabe zu erleichtern und sie zum Erlolge zu führen.“

Deutsches Reich.

Abgeordneter Treviranus politischer Beauftragter der Deutschnationalen Volkspartei. In der Vertretertagung der Deutschnationalen Volkspartei wurde Abgeordneter Treviranus als Nachfolger des Abgeordneten Lindemer-Wildau zum politischen Beauftragten der Partei gewählt. Gottfried Treviranus war vor der Revolution Marineoffizier (Kapitänleutnant), ist Direktor der Landwirtschaftskammer in Lippe-De-mold und Vorsitzender der lipptischen Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei. Gerade in letzter Zeit ist er vornehmlich durch außerordentlich wirkungsvolle Reden im Reichstag hervorgetreten. — Als Geschäftsführer wird weiterhin Oberstleutnant Feldmann genannt, der eine der hervorragendsten Erscheinungen des rechtspolitischen Lebens ist und dessen Tätigkeit man mit vollem Vertrauen wird entgegensehen dürfen.

Vermischtes.

Die todtbringende Mumie des Tutanchamon. Der Leiter des Louvre-Museums in Paris, der zum Studium der Ausgrabungen am Tutanchamon-Grab in Luxor weilt, ist plötzlich gestorben. Mit ihm ist der fünfte der Gelehrten, die mit dem Grab des Pharaos zu tun hatten, von einem seltsamen Tode ereilt worden. Der Glaube, daß böse Geister ihre Hand im Spiele haben, wird neue Achtung erhalten, und man wird sich dabei der auf einem ägyptischen Königsgrab gefundenen Inschrift erinnern: „Fluch dem, der meinen Leib berührt.“

Niefenspritzschiebungen. In Hamburg und Köln haben die zuständigen Behörden Spritzschiebungen von ungeheurer Ausdehnung aufgedeckt. In verschiedenen Städten war durch die Polizei festgestellt worden, daß kleinere Gastwirte und Zerstärker in letzter Zeit größere Mengen Sprit erhalten haben, über deren Ursprung man vorerst völlig im unklaren war. Schließlich gelang es, als Ursprungsstelle Köln festzustellen. Der Kölner Unternehmer hatte es verstanden, sich von der Reichsmonopolverwaltung vergällten Brantwein in großen Mengen zu beschaffen. In Köln-Ehrenfeld war ein Laboratorium errichtet worden, wo der Sprit wieder von Karbol-säure und dem Farbstoff so weit befreit wurde, daß an der Farbe und an dem Geruch der Käufer nicht merken konnte, daß es sich um vergällten Sprit handelte. Ein großes Meer von Agenten sorgte dafür, daß die Ware im Reich Absatz fand. Bisher konnten die Polizeibehörden 240.000 Liter beschlagnahmen, die noch der chemischen Verarbeitung harrten. In Köln sind bereits eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen worden, doch sind weitere Festnahmen ohne Zweifel noch zu erwarten.

Dampferuntergang auf dem Amazonasstrom. Die Lloyd's Registrar aus Marao's gemeldet wird, ist der brasilianische Dampfer „Baes de Carvalho“, der von Manaus nach Torio-jaura bestimmt war, unterwegs in Brand geraten und am 22. März in der Nähe von Coury mit Ladung und Mannschaft gesunken. 104 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Wegen Brudermordes zum Tode verurteilt. Vor dem Koblenzer Schwurgericht hatte sich der Schuhmacher Heinrich Herrmann aus Weisenheim wegen Brudermordes zu verantworten. Der Angeklagte hatte seinen Bruder nachts im Schlafe überfallen und ihn mit einer Art niederge schlagen. Sodann hatte er gemeinsam mit seiner Frau die Leiche auf den Boden geworfen und die Umgebung mit Petroleum begossen und angezündet. Nachdem das Feuer gelöscht war,

Schon jetzt konnte man ihr eine glänzende Bühnenlaufbahn vorhersehen. Mit Hanna stand sie in lebhaftem Briefwechsel, und ge-neulich berichteten sie sich gegenseitig von ihren Erlebnissen und Gedanken.

Aber bisher hatte Hanna nicht ein einziges Mal den Namen erwähnt, den Gwendoline zu hören sich sehnte. Vielleicht war es gut so. Es mußte alles vergessen sein!

Ein und zwanzigstes Kapitel.

„Nein, und nochmals nein! Es ist mein letztes Wort! Haben Sie mich verstanden, Baron? Mein — letztes — Wort! Sie dürfen das Engagement nach Hannover für nächsten Monat nicht annehmen — oder ich breche meinen Vertrag! Ich will sie nicht mehr sehen, es ist hier zum letzten Male, daß Sie mich so heimlich überrascht haben.“

Ungläubig lächelnd sah er sie an. „Sträuben Sie sich doch nicht so! Es ist ja doch nicht wahr!“

Das zierliche, elegante, rotblonde Pärchen stampfte unwillig mit dem Fuße auf. „Nicht wahr? Sie müssen es ja wissen! Sie haben mir die Stimmung zum Auftreten für heute Abend schon beinahe verborgen.“

„Da sehen Sie meine Liebe, die so groß ist, daß ich alles im Stiche lasse um Sie, Cenzi.“

Hestig rief die Angeredete aus: „Wie oft soll ich Ihnen wiederholen, daß ich für Sie nicht Cenzi bin.“

„Sondern Mademoiselle Lolita, ja, ja, ich weiß! Aber die Erinnerung an früher kommt mir mit Macht! Und ich liebe Sie, Cenzi, zum Rasendwerden, Sie, die Perle aller Tänzerinnen, und wenn Sie, das entzückendste —“

„Sagen Sie ihren Schmezern nachher vor dem Publikum, jetzt lassen sie mich in Ruhe,“ unterbrach sie ihn grob und wandte ihm den Rücken. Doch von der Tür aus lehnte sie nochmals um, und gemein ist es doch von Ihnen! Sie hatten mir in Berlin Ihr Wort gegeben.“

„Aber das gilt doch nicht für hier, für den „Grünen Pappagei“ in der herzoglichen Residenzstadt A.“ Der elegante brünette Mann mit dem schönen, aber verlebten Gesicht lächelte leichtsinnig, „hab ich denn bisher als Ihr Conferencier meine Sache nicht gut gemacht? Ich hab Sie außerdem niemals kompromittiert, sondern — im Gegenteil, geschickte Reklame hab ich gemacht —“

„Ich dank schon für die Reklame, in der es heißt, die berühmte Tänzerin Mademoiselle Lolita, um die der Baron von Reinhardt seine Braut am Hochzeitstage hat sitzen lassen, nein, ich will nicht in einem Atem mit Ihnen genannt werden, und mein Urteil will es auch nicht. Er wird schon böse werden, wenn er erfährt, daß wir halt doch wieder zusammen sind! Und unterschreiben Sie wirklich den Vertrag für nächsten Monat nach Hannover, werde ich kontraktbrüchig.“

(Fortsetzung folgt.)

find man die verlohnte Leiche des Bruders des Angeklagten. Der Angeklagte hat die Tat aus Habgier ausgeführt. Der Bruder erhielt von seiner Schwester aus Amerika Unterstützung, und diese wollte der Angeklagte für sich haben. Am Schluss der Verhandlung gestand er das Verbrechen ein. Das Urteil lautete auf Todesstrafe und gegen seine Frau wegen Weibhülfe auf sechs Jahre Zuchthaus.

Mit dem Tode bezahlen mußte unlängst ein Besitzer in Niehlanten (Streuken) seine Leichtfertigkeit. In seinem Halse hatte sich ein kleines Geschwür gebildet, das er mit dem Fingernagel zu entfernen versuchte. Die Wunde verschlimmerte sich indes immer mehr, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. In einer Klinik ist der Unbesonnene nunmehr kürzlich an Blutvergiftung gestorben.

Stadt. Kreis. Provinz.

Vom Heimatmuseum. Das Heimatmuseum im Neuen Tor ist auch am kommenden Sonntag wieder nachmittags von 2-4 Uhr geöffnet. Die Einwohnerschaft des Landkreises und der umliegenden Kreise, die am Sonntag nicht das Museum besuchen kann, sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Museum jeden Mittwoch von 11 bis 1 Uhr geöffnet ist; diese Besuchszeit ist ganz besonders der Landbevölkerung wegen eingelegt. — Da das Museum jetzt durch das Entgegenkommen der städtischen Sparkasse über ein eigenes Schließfach im Treppor der Sparkasse verfügt, sind ihm von Magistrat einige bisher in der Stadthauptkasse verwahrte Kostbarkeiten ausgehändigt worden; darunter sind eine ganze Anzahl Gegenstände, die auf die Stadtgeschichte von Stolp Bezug haben.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 21. 3. berechnete Großhandelsindex des Statistischen Reichsamts hat sich gegenüber dem Stande vom 17. März (117,8) infolge der Steigerung der Getreidepreise um 1 Prozent auf 119 erhöht.

Bekämpfung der Hausbettelei. Uns wird geschrieben: Die Zahl der Hausbettel hat in der letzten Zeit ganz erheblich zugenommen. Dieses Betteln wird jedem Haushalt zur Plage. Alle Missetaten und Verbrechen sieht man unter den Bettlern und Bettlerinnen betreiben, ebenso mannigfaltig sind auch die Formen des Bettelns. Vielfach sind Krüppel schon als Schwindler entlarvt worden, häufig bedienen sich die Bettler eines falschen Namens und Vorwandes. Bei den männlichen Bettlern konnte oft beobachtet werden, daß es ihnen nur um das Geld zu tun ist, das sie dann in Alkohol anlegen. Die ihnen verabreichten Stullen waren sie sehr häufig fort. Hier kann nur die Selbsthilfe eines jeden Haushaltes Wandel schaffen. Die Verwaltung der städtischen Volksschule gibt Gutscheine, enthaltend 12 Gutscheine, lautend über ein Essen in der städtischen Volksschule, zum Preise von 1.— Mark heraus, die in den Geschäften H. Lemme u. Co., Emil Welsdorf Nachf. und im Hotel „Kaiserhof“ erhältlich sind. In alle wird die Bitte gerichtet, Bettlern, gleich welcher Art, kein Geld, sondern nur noch die vorerwähnten Marken zu verabfolgen. Die Erfahrungen haben gelehrt, daß Haushaltungen, welche kein Geld geben, sondern sich nur der Gutscheine bedienen, streng von den Bettlern gemieden werden. Sollte aber die Unterstützung einiger bettelnder Personen beabsichtigt werden, so bitten wir, vor der Abgabe von Spenden sich mit dem Wohlfahrts- und Jugendamt zu bedienen, das über die persönlichen und häuslichen Verhältnisse Auskunft geben bzw. Ermittlungen anstellen wird.

Einreise nach Polen. Personen, welche beschworen nach Polen reisen wollen, bedürfen einer Einreiseerlaubnis. Die Einreiseerlaubnis wird in der Regel von den Betroffenen erst kurz vor der geplanten Reise beantragt. Da die polnischen Inlandsbehörden im Sommer mit derartigen Anträgen überhäuft sind, wird die Einreiseerlaubnis wegen der Kürze der Zeit selten rechtzeitig erteilt werden können und die Reise in den meisten Fällen verschoben werden müssen. Die polnische Konsularagentur nimmt daher schon jetzt für den Sommer Anträge entgegen unter Zusage rechtzeitiger Erledigung. Von dem Eingang der Einreiseerlaubnisse werden die Antragsteller sofort seitens der Konsularagentur schriftlich benachrichtigt. Zwischenanfragen sind daher möglichst zu vermeiden, denn sie verursachen dem Personal der Konsularagentur nur unnötige Arbeit.

Der Kassenverkehr der deutschen Sparkassen im Januar. Im Januar stellte sich der Kassenverkehr bei den deutschen Sparkassen wie folgt: Spareinlagenbestand Ende Januar 1780,2 Mill. Mark. Zuwachs im Januar 164,9 Mill. Mark. Einzahlungen im Januar 335,5 Mill. Mark. Auszahlungen im Januar 170,6 Mill. Mark.

Stadttheater. Heute, Freitag, 8 Uhr, Ehrenabend für Thea Geppert in ihrer Paraderolle als „Szardasfürstin“. Sonntag, den 28. März, nachm. 3.30 Uhr, Kinderdarstellung „Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen“ zu kleinen Preisen, von 30 Pfa. bis 1 Mark. Kinder in Begleitung der Eltern zahlen die Hälfte. Abends 7.30 Uhr, Erstaufführung „Palm“, vaterländisches Schauspiel in 3 Akten von P. S. Hartwig. Ein Werk von tieferschütternder Wirkung! Am Donnerstag, den 1. April, Erstaufführung „Madame Butterfly“ (Die kleine Frau Schmetterling), Oper in 3 Akten von G. Puccini, mit vollständig neuen Dekorationen und prachtvollen Kostümen aus den Kunstwerkstätten Weinberg, Köln a. Rh., nach Entwürfen von Prof. Kanto, und 32 Mann Orchester!

Kolberg. Hinans in die Ferne! — Ein dreizehnjähriger Schüler hatte ohne Erlaubnis das Vaterhaus verlassen, um in Stettin zur See zu gehen. Der Ausreißer wird von der Polizei heimgeholt.

Kärntin (Perfante). Der Jägerverein zählt 46 Mitglieder; sie bewirtschaften 500 Hektar. Das Viehjahr wurde als das schlechteste der letzten 20 Jahre bezeichnet. Vom Volk wurden durchschnittlich vier Pfund beerntet.

Labes. Besitzwechsel. — Das Rittergut Labes B., das unter Geschäftsaufsicht stand, ging am Mittwoch in den Besitz des Direktors des Rangardener- und Verkaufvereins, Herrn Wendorf, über. Das Rittergut hat eine Größe von 650 Morgen. Die Wirtschaftsgebäude sind vor einigen Jahren modern errichtet worden, auch das Wohnhaus wurde erneuert. Das Gehöft ist von einem herrlichen Park umgeben. Der Kaufpreis beträgt 186 000 Mark.

Bärwalde. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich Ende voriger Woche in Bärwalde. Das dreijährige Töchterchen des Kaufmanns Schwarm war von der Kindergärtnerin mit nach deren elterlicher Wohnung genommen worden. Hier sollte ein Eimer kochendes Wasser in eine Badewanne gegossen werden, der Eimer blieb aber vorläufig stehen und das Kind muß diesem wohl zu nahe gekommen sein und hat sich derartig verbrüht, daß es schwer verletzt ins polnische Krankenhaus eingeliefert wurde, wo es an den erlittenen Verletzungen gestorben ist.

Greifenberg. Verhütteter Brand. — Ein Arbeiter des Gutes Nestau bemerkte zufällig, daß aus dem Stechkontakt der Kraftstromleitung in einer Scheune Stichflammen schlugen. Eine anstoßende Bretterwand war schon im Glimmen. Glücklicherweise war es zur Erstüfung des Brandes noch nicht zu spät. Ein schnellstens herbeigeholter Feuerlöschapparat konnte noch in der letzten Minute den Brand verstopfen. Wäre das Feuer nur einige Minuten später bemerkt worden, hätte die ganze Hoflage in Asche gelegt werden können.

Stettin. Selbstmord im Hotel. — In einem hiesigen Hotel wurde ein von außerhalb zugereister Kaufmann, 21 Jahre alt, tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei hat einwandfrei Selbstmord durch Vergiftung festgestellt.

Greifswald. Kommunalbeamtenrat. — In Greifswald fand die Tagung der Bezirksgruppe Pommern des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten Preußens statt. Unter Leitung des Vorsitzenden, Stadtmann Heinrich Stettin, begann die Verhandlung mit einer Vertreterversammlung, nachdem die Fachgruppen getagt hatten. Es waren etwa 100 Vertreter aus allen Teilen der Provinz erschienen. Abends vereinigten sich die Teilnehmer zu einem Kommerz unter Teilnahme von Mitgliedern der städtischen Körperschaften. — Auf der Haupttagung sprachen Universitätsprofessor Dr. Klingmüller über die Aufgaben und Ziele der Verwaltungsakademie für die Provinz Pommern, und Verbandsdirektor Ehrmann-Berlin über die Aufgaben der Berufsbeamten und ihrer Berufsverbände im Staate von heute und ihre Erwartungen gegenüber dem Staate.

Deutsch-Krone. Vom Auto getötet. — Als das Auto des Händlers Reich aus Schneidemühl die Chaussee bei Appelwender befuhr, lief ihm plötzlich ein angeblich geisteskranker Handwerksbursche in den Weg und wurde überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Den Autoführer trifft keine Schuld. Der Getötete ist der 20 Jahre alte Otto Rux aus Suchow, Kr. Neustettin.

Festvorbereitungen.

Das Großreinemachen und das Beden sind die beiden „Ereignisse“ vor dem Fest. Es hat natürlich seinen Reiz, zu dem schönen Osterfest alles sauber zu haben. Dennoch hat eine erfahrene und tüchtige Hausfrau einmal gesagt, man sollte eigentlich besser nach Festen oder Festlichkeiten sauber machen als vorher. Sie hat nicht Unrecht. Nicht, daß man seine Gäste in unsaubere und staubige Räume führen sollte. Aber die vor dem Fest „groß“ eingemachten Zimmer können nach dem Fest das Großreinemachen wahrscheinlich noch mehr brauchen als vorher.

Gewiß soll das Haus festlich sein, soll auch das Mahl festlich sein. Aber es gibt dennoch Wege, der Hausfrau die wohlverdiente Ruhe im Fest zu schaffen und dafür zu sorgen, daß sie nicht abgequält und gehetzt in die Feiertage hineingeht. Es kostet kein Geld, nur ein wenig Ueberlegung.

Vor allem sollen Große Wäsche und Großreinemachen so früh angeht werden, daß sie nicht mehr in die letzte Woche vor dem Fest hineinquälen. Diese letzte Woche muß — abgesehen vom Baden — ruhiger Arbeit, den letzten feineren Festvorbereitungen gewidmet sein. Auch selbst die sogenannten „großen Ereignisse“: Reinemachen, Wäsche und Beden, können durch richtige Organisation so eingerichtet werden, daß sie ohne Hektik und Nervenerregung vorübergehen. Sie müssen nur vorher richtig durchdacht und die Arbeit muß planmäßig angeordnet werden. Vor allem ist dafür zu sorgen, daß man vor Beginn der Arbeit alle Zutaten in genügender Menge vorrätig hat, so daß nicht späterhin durch einen Mangel eine Verzögerung und Unruhe entsteht, wenn das Mädchen erst zum Kaufmann laufen muß, weil nicht genügend Putzwasser oder Waschblau oder Backpulver da ist. Ferner sollten vor Beginn der Arbeit, am besten einige Tage, mindestens aber am Tage vorher, alle Geräte geprüft werden. Sonst will man Kuchen in den Backofen schieben, und der quillt, daß einem die Augen übergehen. Ein Schornsteinfeger ist nicht so schnell zu haben, also kauft man mitten aus dem Kuchenbacken davon, und macht das Feuerrohr sauber. Solche Dinge kosten Nerven; doch wenn man sie geschickt vermeidet, kann man ein gut Teil mehr leisten, ohne sich allzu sehr dabei anzustrengen.

Das Baden sollte man dann, wenn irgend möglich, schon am Freitag erledigen und den Sonnabend zu den unmittelbaren Vorbereitungen benutzen. Vor allem sollte jede einzige Arbeit, die bereits am Sonnabend gemacht werden kann, auch da schon fertig werden. Man sollte ganz grundsätzlich versuchen — das gilt auch für die gewöhnlichen Sonntage — alle irgendwie unnütze Arbeit, das Vorbereiten von Gemüsen, Kompott- und süßen Speisefischen, Kartoffelschalen, Bratenstücken usw., an diesen Tagen zu vermeiden, und nur das Unvermeidbare am Festtage selbst zu verrichten.

Wieviel schöner ist dann der Feiertagsmorgen, wenn man ihn so erlebt, als wenn man abgemattet, verschlagen und übermüdet ist, und sich nur zum Schlafen benutzen möchte. Und wie glücklich sind Mann und Kinder, wenn Mutter, die immer beschäftigt, wirklich mal „Zeit“ hat. Wie herrlich ist es für die Hausfrau selbst, die immer den Kopf voller Sorgen und die Hände voller Arbeit, die niemals Urlaub hat, wenn sie an solchen Feiertagen wirklich einmal zum Luftatmen kommt und sich auf sich selbst bestimmen kann. Das wird dann wirklich für die ganze Familie und die Hausfrau selbst, ein frohes Fest!

Schöffengericht.

Wegen Tierquälerei wurden im beschleunigten Verfahren die Mollereigebrüder F. Mitschke und R. Gromoll, sowie der Mollereigebrüder Max Budwig zu Gefängnisstrafe zu 6 Wochen, 2 Monaten und 3 Monaten Gefängnis verurteilt, letzterer wegen Anstiftung zu der Tierquälerei. Die Angeklagten hatten auf Veranlassung des Budwig einen wertvollen Jagdhund mit Schwefelsäure begossen, so daß das Tier getötet werden mußte. Die Säure hatte Budwig geliefert.

In einem Jahre drei Monaten Zuchthaus wurde der Kaufmann Gurr aus Lauenburg wegen Rückfalldiebstahls verurteilt. Er hatte in Stolp mehrere Wohnungsdiebstähle angeht, war in einem Falle abgefaßt, hatte sich aber losgerissen und war durch die Stolpe geschwommen, konnte indes von der Polizei auf dem Feuerwehrturm gefasst und verhaftet werden.

Letzte Meldungen.

Deutschland noch nicht genug entwaffnet. Paris, 25. März. Anlässlich der Parlamentsdebatten in Berlin und London über Genf bemerkt die „Information“,

daß sowohl die Reichswehrkommission als auch die Völkerbundskommission, die die Voraussetzungen für den Eintritt Deutschlands zu prüfen hatten, vermeiden haben, die Entwaffnung Deutschlands ausdrücklich zu bestätigen. Ueber die Räumung der zweiten und dritten Zone, meint das Blatt: Die Frage sei schließlich sehr einfach und das entscheidende Wort gebühre den französischen Generalen. Bieten unsere rheinischen Garnisonen genügend Garantien militärischer Sicherheit? Darauf kommt alles an. Frankreich hat kein Interesse daran, an Rheine eine kostspielige Bewachung aufrecht zu erhalten, aber wir brauchen andere Sicherheitsbeweise als bloße Reden. Warum wird das Reichswehrbudget immer größer, warum werden die Geheimverbände nicht aufgelöst, warum stachelt die Regierung die öffentliche Meinung über das Saargebiet und über die elsassische Frage immer wieder auf, da doch mindestens die letztere Deutschland gar nichts angeht?

Brasilien gibt nicht nach.

Rio de Janeiro, 25. März. Den Ausführungen eines englischen Unterhausmitgliedes, wonach die Haltung Brasiliens in Genf von Mussolini beeinflusst war, wird vom Außenminister entschieden widersprochen. Der Außenminister erklärt, daß für den Widerstand Brasiliens, das für die Sache der amerikanischen Länder eintrete, sein Land verantwortlich zu machen sei. Solange es in der Nacht Brasiliens stehen werde, werde es nicht zulassen, daß eine weitere europäische Macht in den Völkerbundrat eintrete, solange ein südamerikanisches Land nicht darin vertreten sei.

Die postalischen Verbesserungen.

Berlin, 25. März. Der am Schlusse der heutigen Reichstagsitzung angenommene deutschnationale Antrag über die Verbesserung der Landpostbestellung hat folgenden Wortlaut: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichspostminister zu ersuchen, die Postbestellung auf dem Lande wieder so zu gestalten, daß sie möglichst der vor dem Kriege gleichkommt, in allen Orten eine tägliche einmalige und in den größeren Orten eine täglich zweimalige Postbestellung auszuführen und dafür Sorge zu tragen, daß die Fernsprechtuben in den Landkreisen auf die Bedürfnisse der Teilnehmer in bezug auf Zeit und Dauer Rücksicht nehmen, damit Anschlüsse die gleiche Sprechzeit haben und die Benutzung des Fernsprechers hinreichend lange gewährleistet ist. Bei der Neuordnung der Gebühren im Fernsprechtuben ist eine Belastung der Fernsprecher zu Gunsten der Fernsprecher zu vermeiden und eine Verringerung der Gebühren im Nahverkehr herbeizuführen.“

Künstliche Maffenerkrankungen von Leipziger Polizeibeamten.

Dresden, 25. März. In der heutigen Landtagsitzung erklärte der Minister des Innern, Müller, um allen Erörterungen in der Presse vorzubeugen, daß am Tage des Empfanges des Reichspräsidenten von Hindenburg in Leipzig am 2. März d. M. 300 bis 400 in Leipzig und in Leipzig-Möckern stationierte Polizeibeamte plötzlich erkrankten: Die meisten Beamten hätten am nächsten Tage ihren Dienst wieder verrichten können. Die Speisen seien dem Institut für gerichtliche Medizin zur Untersuchung überwiesen worden. Es sei daraufhin festgestellt worden, daß die Speisen nicht vergiftet waren, daß ihnen aber ein Abführmittel beigegeben worden war. Die Ergebnisse der Untersuchung seien der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Die Not des deutschen Weinbaues.

Berlin, 25. März. Nach Berichten der Blätter lagern heute an der Mosel 437 560 Hektoliter unverkauften Weins. Die Ernte des Jahres 1924 ist nicht zur Hälfte, die des Jahres 1925 ist überhaupt nicht verkauft worden. Zehntausend Betriebe mit noch nicht 2500 Stöck kommen als wirtschaftlich erntefähig überhaupt nicht in Betracht. Bei 20 437 Betrieben lohnt der Ertrag weder die Arbeit noch die Betriebskosten.

Bramarbas Mussolini.

Zürich, 25. März. Der „Tagesanzeiger“ meldet aus Rom: Mussolini hat gestern in Rom eine neue Kriegserklärung gehalten. Er kündigte die Wehrhaftmachung des ganzen italienischen Volkes vom 17. Lebensjahre an. Auch die Frauen mußten in der Heimat in den Dienst der Landesverteidigung gestellt werden. Mussolini schloß: Die Wölfe drohen in Norden und Osten. Halten wir uns bereit.

Förderungsland in Oberhausen.

Auf der Zeche Oberhausen (Oberbergamt Dortmund) hat sich ein schweres Unglück zugetragen. Auf Schacht 1 wurde bei der Seilschleife der aufwärtsgehende Förderkorb gegen die Seilschleife gezogen. Dadurch wurde der abwärtsfahrende im Schachtstumpf der siebenden Sohle in einer Tiefe von 608 Meter aufgestoßen. Von den fahrenden Knappen wurden 6 getötet, 13 schwer und 18 leicht verletzt. Sämtliche Mann bis auf vier Tote wurden geborgen.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt.

Mittagsbörsen. (Amtlich.) Getreide und Oelisaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk 261—265 (am 24. 3.: 261—265). Roggen Märk. 156—161 (159—164). Sommergerste 170—193 (170—193). Futter- und Wintergerste 139—153 (139—153). Hafer Märk. 165—177 (164 bis 176). Mais loco Berlin — (—) Weizenmehl 33,25 bis 36,50 (33,25—36,50). Roggenmehl 23,00—25,00 (23,00—25,25). Weizenkleie 10,50—10,60 (10,40—10,50). Roggenkleie 9,60—10,00 (9,40—9,75). Raps — (—) Leinöl 340—350 (340—350). Distelöl 25—31 (25—31). Kleine Speiseerbsen 23,00—25 (23,00—25,00). Futtererbsen 19—21 (19—21). Peluschken 20—21 (20—21). Ackerbohnen 20,00—21,00 (20—21). Wicken 23,00—26,00 (23,00—26,00). Linsen blaue 11,50—12,50 (11,50—12,50) gelbe 14,00—16,00 (14,00—14,50). Seradella 1924er 15—21 (15—21), neue 26—29 (26,00—29,00). Rapskuchen 14,00—14,30 (—). Leinkuchen 18,00—18,70 (—). Trockenmilch 8,80—9,00 (8,70—8,90). Sojabohnen 18,40—18,80 (18,60—18,90). Torkaffee 30—70 (—) Kartoffelflocken 14,10—14,20 (14,00 bis 14,10).

Berliner Frühmarkt vom 25. März. Weizen Märk 278, Mai 275,50, Juli 276,50, Roggen Märk 176, Mai 181, Juli 186, Hafer gut 189—204, mittel 184—188, Gerste gut 190 bis 198, Futterweizen 272—280, kleiner Mais 193—200, gelber Matamais loco 190—196, Torkaffee 260—264, Roggenkleie 100—110, Weizenkleie 110—115 M.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Molkereien, Berlin C. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 21. März 1926. 1. Qualität 1,83, 2. Qualität 1,73, abfallend 1,53 Reichsmark. Tendenz: fest. Stettiner Getreidenotierungen vom 25. März. Tendenz und Preise unverändert.

Für das Osterfest den neuen Schuh



Damen-Spangenschuhe schwarz Chevr., moderne Form, Abs. Louis XV. 8.50	Herren-Schnürstiefel schwarz Rindbox, halbrunde Form, Derby 10.50	Kinder-Schnürstiefel braun Chevr., bequem Form in Qualität Abs., Gr. 20/22 3.25
Damen-Schnürschuhe schw. R.-Chevr., spitze Form in Qual., Goodyear-Welt 10.50	Herren-Schnürstiefel schw. Rindbox, bequeme Form, beste Verarbeitung 12.50	Kinder-Spangenschuhe prima Lackleder, verzierte Spange, ohn. Kieck Gr. 18/20 4.00
Damen-Spangenschuhe braun, Boxcalf, halbrd. Form, amerik. Absatz 12.50	Herren-Halbschuhe braun, Rindbox, halbrunde Form 14.50	Kinder-Schnürstiefel braun Chevr., besonders kräft. Verarbeitung, Gr. 23/24 5.75
Damen-Spangenschuhe braun, Boxcalf, mod. Form geteilte Spange, Abs. L. XV. 14.50	Herren-Halbschuhe schwarz Boxcalf m. grau Nubuk-Einsatz, in Qual. 16.50	Damen-Hausschuhe Dunst-Niedertreter in vielen Farben 1.45
Damen-Spangenschuhe prima Lackleder, elegante Form, Abs. Louis XV. 16.50	Herren-Schnürstiefel braun Boxcalf, mod. Form Orig.-Goodyear-Welt 18.50	Damen-Hausschuhe Ross-Box, Hinterkappe Ab-atzfleck, beste Verarbeitung 4.75

Allein-Verkauf der Marken

Edox	Der Schuh der eleganten Welt
Angulus	Der Schuh des empfindlichen Fusses
Adda-Adda	Der gute Schuh für unsere Kleinen

Gustav Zeeck.

Preisauschreiben

1. Preis	RM. 5000.—
2. "	" 4000.—
3. "	" 3000.—
4. "	" 2000.—
5. "	" 1000.—

Zahlreiche weitere namhafte Beträge von RM. 500.— bis 50.—

Näheres im

Reichardt-Ruf.

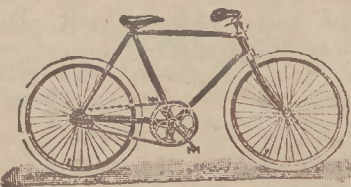
Die Reichardt-Filialen und alle durch das Plakat „Preisauschreiben“ kenntlich gemachten Verkaufsstellen der Reichardt-Kakao-, Schokoladen und Pralinen händigen dieses Blatt unentgeltlich aus

Reichardwerk, Hamburg-Wandsbed.

Heimatmuseum.

Das Heimatmuseum im Neuen Tor ist auch am Sonntag den 28. d. Mts. nachmittags von 2—4 Uhr geöffnet. Stolp, den 24. Februar 1926.

Das Kuratorium.



Damen- und Herrenräder

Neueste Modelle.

Nur beste Marken in großer Auswahl. Auf Wunsch Abzahlung in Raten.

Zubehör- und Ersatzteile

Laufdecken	Ketten
Luftschläuche	Pedale
Luftpumpen	Gloden
Lenkstangen	Griffe usw.

liefert billigt

PAUL LANGE, Mittelstraße 46

Fahrradhandlung

Reparaturwerkstatt und Emailier Werkstatt.

Jeder ist seines Glückes Schmied!

REW???
TSREUZ
TMOK?
TLHAM?
ZUTSRE

Sie können die heute so riesig teuren Taschenuhren, Standuhren, Goldwaren, Musikinstrumente, Fahrräder usw. bei uns

völlig kostenlos

erhalten. Stauend und verblüffend einfach! Misslingen ausgeschlossen. Keinerlei Verpflichtungen haben Sie, nur wollen Sie versuchen, uns die richtige Lösung des nebenstehenden Sprichwortes nebst Rückporto sofort einzusenden

Heriot Companie, Präm.-Abt., Friedenau W 276

Für die Festtage

- empfehlend
- Erdbeerwein
- Johannisbeerwein
- Brombeerwein
- Apfelwein
- Ananasbowle
- Erdbeerbowle
- Schumweine
- in 3 Marken
- Simbeerfaß
- Kirschfaß
- Erdbeerfaß
- alle 3 Marken
- Heidelbeerwein

Rudolf Hinze,

Bänd. 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130, 1131, 1132, 1133, 1134, 1135, 1136, 1137, 1138, 1139, 1140, 1141, 1142, 1143, 1144, 1145, 1146, 1147, 1148, 1149, 1150, 1151, 1152, 1153, 1154, 1155, 1156, 1157, 1158, 1159, 1160, 1161, 1162, 1163, 1164, 1165, 1166, 1167, 1168, 1169, 1170, 1171, 1172, 1173, 1174, 1175, 1176, 1177, 1178, 1179, 1180, 1181, 1182, 1183, 1184, 1185, 1186, 1187, 1188, 1189, 1190, 1191, 1192, 1193, 1194, 1195, 1196, 1197, 1198, 1199, 1200, 1201, 1202, 1203, 1204, 1205, 1206, 1207, 1208, 1209, 1210, 1211, 1212, 1213, 1214, 1215, 1216, 1217, 1218, 1219, 1220, 1221, 1222, 1223, 1224, 1225, 1226, 1227, 1228, 1229, 1230, 1231, 1232, 1233, 1234, 1235, 1236, 1237, 1238, 1239, 1240, 1241, 1242, 1243, 1244, 1245, 1246, 1247, 1248, 1249, 1250, 1251, 1252, 1253, 1254, 1255, 1256, 1257, 1258, 1259, 1260, 1261, 1262, 1263, 1264, 1265, 1266, 1267, 1268, 1269, 1270, 1271, 1272, 1273, 1274, 1275, 1276, 1277, 1278, 1279, 1280, 1281, 1282, 1283, 1284, 1285, 1286, 1287, 1288, 1289, 1290, 1291, 1292, 1293, 1294, 1295, 1296, 1297, 1298, 1299, 1300, 1301, 1302, 1303, 1304, 1305, 1306, 1307, 1308, 1309, 1310, 1311, 1312, 1313, 1314, 1315, 1316, 1317, 1318, 1319, 1320, 1321, 1322, 1323, 1324, 1325, 1326, 1327, 1328, 1329, 1330, 1331, 1332, 1333, 1334, 1335, 1336, 1337, 1338, 1339, 1340, 1341, 1342, 1343, 1344, 1345, 1346, 1347, 1348, 1349, 1350, 1351, 1352, 1353, 1354, 1355, 1356, 1357, 1358, 1359, 1360, 1361, 1362, 1363, 1364, 1365, 1366, 1367, 1368, 1369, 1370, 1371, 1372, 1373, 1374, 1375, 1376, 1377, 1378, 1379, 1380, 1381, 1382, 1383, 1384, 1385, 1386, 1387, 1388, 1389, 1390, 1391, 1392, 1393, 1394, 1395, 1396, 1397, 1398, 1399, 1400, 1401, 1402, 1403, 1404, 1405, 1406, 1407, 1408, 1409, 1410, 1411, 1412, 1413, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422, 1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500, 1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600, 1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692,